

Buchanzeigen

Leider ist es uns nicht möglich, die Preise der hier angezeigten Bücher zu nennen. Die Post faßt eine Preisangabe als Werbung auf und versagt dann den Versand zu ermäßigtem Porto. Wir bitten unsere Mitglieder und die Leser dieser Berichte, gegebenenfalls die Preise im Buchhandel oder bei der Geschäftsleitung unserer Gesellschaft zu erfragen.

Die Schriftleitung

GAMS, H.: Kleine Kryptogamenflora. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. Band II/b 1, Basidiomyceten II, Röhrlinge und Blätterpilze (Agaricales) von M. MOSER. 1967, XII, 443 Seiten, 429 Abb., 1 Farbtafel.

Das bestens eingeführte Agaricales-Bestimmungsbuch von MOSER erschien in einer vollständig umgearbeiteten und erweiterten 3. Auflage. Die Gastromycetes sind in diesem Band — entgegen den vorgehenden Auflagen — nicht mehr enthalten. Sie werden in einem in Vorbereitung befindlichen Band behandelt. Der somit auf die *Agaricales* beschränkte Stoff wird weitgehend nach modernsten Ergebnissen gegliedert. So erhöhte sich die Zahl der Gattungen gegenüber der 2. Auflage nicht nur durch Aufspaltung heterogener Sippen, sondern vor allem auch durch die Eingliederung vieler „Cyphellaceen“-Gattungen in verschiedene Agaricales-Familien. Die vom Autor mit überragender Kenntnis behandelten Cortinariaceen sind aber gerade im Gegensatz zur Tendenz der Aufspaltung durch die neu gruppierte Riesengattung *Cortinarius* — umfassend die früheren Genera *Cortinarius* s.str., *Hydrocybe*, *Phlegmacium* und *Myxaciium* — gekennzeichnet. Wie sehr der Verfasser mit dem Stoff vertraut ist, wird gerade an diesem Beispiel besonders deutlich. Die Schlüssel des gesamten Buches sind großenteils neu gefaßt, ergänzt und weitgehend verbessert. Die Bestimmung der Gattungen, die allbekannte Schwierigkeit für den Anfänger, wird durch übersichtlich gegliederte und klar begrenzte Gruppen erleichtert. Das bewährte Merkmal der Sporenpulverfarbe charakterisiert weitgehend diese Großgruppen. Eine beigegebene Farbtafel ermöglicht jetzt auch eine sichere Beurteilung der Farbtonung. Weit über 400 charakteristische, z. T. absichtlich schematisierte Zeichnungen verdeutlichen die Texte. Wie sehr eine klare Abbildung das Bestimmungsergebnis sichern kann, weiß jeder Mikroskopiker zu schätzen. Trotz des überall spürbaren Bemühens des Autors möglichst einfache und leicht feststellbare Merkmale zu verwenden, wurden eben gerade auch die mikroskopischen Daten entsprechend berücksichtigt. Sie ermöglichen häufig eine leichtere, nicht selten aber auch erst eine sichere Bestimmung. So wurde für die braunsporigen Gattungen ein Hilfsschlüssel nach mikroskopischen Merkmalen beigegeben.

Die langjährige intensive Arbeit des Verfassers an in- und ausländischen *Agaricales*, seine umfassenden Kenntnisse und nicht zuletzt seine ständig kritisch ausgewertete Felderfahrung ermöglichen es, dieses Bestimmungsbuch, das mit bestem Erfolg benutzt werden kann, herauszugeben.

In der gleichen Reihe ist nun auch

Band III, Flechten von H. GAMS erschienen (1967; VIII, 244 Seiten, 84 Abb.).

Es ist außerordentlich erfreulich, daß die „Kleine Kryptogamenflora“ beständig fortgeführt und durch Neuauflagen und Neubearbeitungen weiterer Teilgebiete bereichert wird. Welche Schwierigkeiten sich dabei gerade für die Erstbearbeitung einer umfangreichen Abteilung der Kryptogamen — wie die der Flechten — ergeben, zeigt das Buch sehr deutlich. So mußte, obwohl eine Übersicht über ganz Europa angestrebt wurde, gerade bei den schwierigen Gruppen, also vor allem bei den Krustenflechten, für die es weitgehend noch keine monographischen Bearbeitungen gibt, auf eine bescheidene Auswahl zurückgegriffen werden. Wie schwierig damit eine einigermaßen zufriedenstellende Bestimmung wird, weiß jeder Praktiker von vornherein. Daß selbst die behandelten Sippen z. T. schwer, für Ungeübte gelegentlich wohl kaum richtig zu bestimmen sind, ist bei einer Zusammenstellung, die notgedrungen viel Kompilation beinhaltet, nicht verwunderlich.

Besonders vorteilhaft sind die zahlreichen Literaturhinweise, unter denen auch viele neuere Arbeiten berücksichtigt sind. Freilich vermißt man hier gerade einen deutlicheren Hinweis auf die wesentlichen Werke der unter dem einführenden Kapitel „Auswahl von Lichenologen“ erwähnten Forscher.

F. Oberwinkler

Hess, H. E., E. Landolt und R. Hirzel: Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. Band I: Pteridophyta bis Caryophyllaceae. Birkhäuser Verlag, Basel und Stuttgart, 1967. Querformat, 858 Seiten, mit 9 Karten und zahlreichen Abbildungen.

Nach neunjähriger Arbeit ist nun der 1. Band der lange erwarteten neuen Schweizer Flora erschienen, die 3 Bände umfassen wird. Er enthält neben der Behandlung der Pteridophyten, Gymnospermen, Monocotylen und dem Beginn der Dicotylen (Salicaceen bis Caryophyllaceen) in der Anordnung von Engler & Prantl sowie eine umfassende, 92 Seiten starke Einleitung. Sie enthält kurze Übersichten über Entstehungsgeschichte und Verbreitung der Flora des Gebietes sowie über die Standortverhältnisse und Vegetation. Der systematische Teil besteht aus kurzen, aber sehr präzisen Beschreibungen (die diagnostisch wichtigen Merkmale sind durch Kursivdruck hervorgehoben) und Schlüssel der Sippen sowie aus ausführlichen cytologischen Daten und kurzen Angaben über Standort und Verbreitung. Genauere Fundortsangaben für das behandelte Gebiet fehlen fast vollständig. Die Autoren nehmen einen sehr konservativen Standpunkt ein, den man in Bezug auf die Nomenklatur fast als fatal bezeichnen kann. Ihr Artbegriff ist relativ eng, dafür verzichten sie auf jede infraspezifische Gliederung, lediglich in Anmerkungen wird auf Polymorphie oder Variabilität einzelner Arten hingewiesen. In der Nomenklatur werden bewusst die gültigen Regeln übergangen mit der Begründung: „In Fragen der Nomenklatur sind wir der Ansicht, daß möglichst wenig geändert werden soll“. Der gültige Gattungsname *Luronium* Raf. anstelle von *Elisma* Buch. wird nur deshalb nicht angenommen, weil er bisher nur sehr selten verwendet wurde. Namen wie *Luzula luzuloides* werden als unsinnig abgelehnt. Das hat zur Folge, daß zahlreiche Namen nicht nur gegen die Regeln verstoßen, sondern auch nicht mit denjenigen übereinstimmen, die in den modernen Schulflora des deutschsprachigen Raumes (Binz, Thommen, Rothmaler, Schmeil-Fitschen) verwendet werden. Störend ist das Format des Buches (Querformat 29 × 23 cm), das dadurch in keine Bücherei vernünftig eingestellt werden kann. Trotz dieser Mängel ist die neue Flora, in die die Autoren eine enorme Arbeit investiert haben, als Informationsquelle von hohem Wert und unentbehrlich. Die Ausstattung des Buches und die Qualität der Abbildungen entspricht dem hohen Standard, der die Bücher des Birkhäuser Verlages auszeichnet. Es ist erfreulich, daß die beiden weiteren Bände der Flora in absehbarer Zeit erscheinen sollen.

D. Podlech

Madle, H.: Lehrbuch der Naturwissenschaften. Band 1: Biologie. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1967. 307 Seiten und 162 Abbildungen.

Das vorliegende Buch ist eine Einführung in die Biologie, die speziell für angehende Landbauingenieure gedacht ist. Dementsprechend ist die Stoffauswahl und -anordnung weitgehend den Bedürfnissen des Praktikers angepaßt. Behandelt werden Anatomie und Physiologie (Zelle, pflanzliche Gewebe und Organe, Wachstum, tierische Gewebe und Organsysteme, Wirkstoffe des Lebens), Fortpflanzung und Vererbung (Zellteilung, Vererbungsgesetze, Mutation, nichterbliche Veränderungen, Molekularbiologie der Vererbungssubstanz, Virusproblem), Entwicklung der Organismen (Embryonalentwicklung, Evolution) sowie die Systematik der Pflanzen und Tiere. Als Beispiele werden hierbei bevorzugt Schädlinge und Erreger von Pflanzenkrankheiten herangezogen, die für den Praktiker besondere Bedeutung haben. Das Buch ist anschaulich geschrieben und mit zahlreichen guten, z. T. auch zweifarbigen Abbildungen versehen. Der Rezensent vermißt lediglich ein kurzes Kapitel über Pflanzenernährung und Wasserhaushalt der Pflanzen, die doch für den Praktiker von großer Bedeutung sind. Als Einführung für solche Studierende, die die grundlegenden Kenntnisse in Biologie als Nebenfach erwerben müssen, sowie für interessierte Laien kann das Buch bestens empfohlen werden.

D. Podlech

Mägdefrau, K.: Paläobiologie der Pflanzen. 4. Aufl., 549 S., 395 Abb. VEB G. Fischer (Jena) 1968.

Die nun in der 4. Auflage vorliegende „Paläobiologie der Pflanzen“ ist bereits früher in unserer Zeitschrift (Gesellschaftsberichte 1953 und 1955/56) ausführlich und positiv gewürdigt worden. Daher erübrigt sich wohl ein näheres Eingehen auf die altbekannten Vorzüge dieses Werkes.

Wie schon aus Titelblatt und Vorwort zu entnehmen, handelt es sich um eine neubearbeitete und vermehrte Auflage. Nicht nur der Text nahm zu um über 100 Seiten, sondern auch die Zahl der Abbildungen änderte sich wiederum. Zwar ergibt sich bei letzteren rein zahlenmäßig nur ein Plus von 28, aber bei genauerer Durchsicht bemerkt man, daß nicht weniger als 65 Abbildungen, das sind immerhin rund 16%, ausgetauscht, erneuert oder gänzlich neu sind. Es versteht sich bei diesem

Autor von selbst, daß all diese Änderungen großteils dazu benutzt wurden, um neuere und neueste Forschungsergebnisse einzuarbeiten. Dieses Streben nach möglichst großer Aktualität kommt außer in den verlängerten Literaturlisten auch in dem sechsseitigen Nachtrag zum Ausdruck, der Umstände halber eingefügt werden mußte.

Die beiden neu eingefügten Abschnitte „Die Gondwana-Flora Indiens“ und „Die baltischen Bernsteinwälder“ runden das von der vorzeitlichen Pflanzenwelt entworfene Bild auf das trefflichste ab. Als Anregung sei jedoch der Wunsch geäußert nach einer Erweiterung des Bild- und Textteiles des Gondwana-Kapitels. Die Leserschaft wäre für eine noch ausführlichere Darstellung dieser so eigenartigen Glossopteris-Flora sicherlich sehr dankbar — wird sie doch in den üblichen Lehrbüchern meist vernachlässigt.

Diese Bemerkung kann und will das positive Gesamturteil nicht beeinträchtigen. Nach wie vor bleibt die „Paläobiologie der Pflanzen“ das beste deutschsprachige Buch, um Botaniker in die Paläobotanik einzuführen und Nichtbotanikern die Pflanzenwelt früherer Erdperioden nahezubringen.

W. Jung

SCHMEIL-FITSCHEN: Flora von Deutschland und seinen angrenzenden Gebieten. Ein Buch zum Bestimmen der wildwachsenden und häufig kultivierten Pflanzen. 81., umgestaltete und erweiterte Auflage von Werner RAUH und Karlheinz SENGHAS. Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg, 1968. 516 Seiten, 1103 Abbildungen und 2 Karten.

Die bekannte und geschätzte ‚Flora von Deutschland‘ von O. SCHMEIL und J. FITSCHEN liegt nunmehr in der 81. Auflage vor. Dabei wurde das Florengebiet beachtlich erweitert und zwar um Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg, Elsaß, Liechtenstein, Vorarlberg, Tirol, Salzburg und die böhmischen Randgebiete bis zum Mährischen Gesenke. Gleichzeitig wurde der gesamte Text einer grundlegenden Neugestaltung unterworfen, wobei zahlreiche Kleinarten und Unterarten neu aufgenommen wurden. Die Nomenklatur und die chorologischen und ökologischen Angaben wurden auf den neuesten Stand gebracht. Erstaunlich ist es, daß dabei der Umfang des Buches nur unwesentlich angewachsen ist und dadurch das für ein Bestimmungsbuch so praktische handliche Format erhalten blieb. Die systematische Gruppierung wurde geändert, wobei endlich Pteridophyten und Gymnospermen vor den Dicotylen und Monocotylen rangieren. Auch innerhalb der Dicotylen wurden von den Autoren bewußt Umstellungen vorgenommen, nicht immer zum Vorteil des Benutzers, der nun erst wieder umlernen muß. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich. In der jetzigen Form ist der SCHMEIL-FITSCHEN das umfassendste Taschenbestimmungsbuch des mitteleuropäischen Raumes, das unzähligen Schülern, Studenten, Fachbotanikern und Naturfreunden eine unentbehrliche Hilfe sein wird.

D. Podlech

Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere. 33 Jg. München 1968. Herausgegeben von P. SCHMIDT.

Unsere Gesellschaft hat großes Interesse an der Erhaltung der heimischen Alpennatur und weiß sich daher mit den Sorgen des uns befreundeten Vereins zu Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere verbunden. Sorgen verursacht in letzter Zeit insbesondere das Projekt einer Bergbahn auf den Watzmann und damit die Gefährdung des Berchtesgadener Naturschutzgebietes. Im hier referierten Jahrbuch findet sich eine eingehende Würdigung des aktuellen Problems vom Standpunkt des Naturschutzes. Dr. H. FABER legt als 2. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins den Standpunkt dieser Organisation dar („Hände weg vom Watzmann“), während Dr. H. KARL in einer viel beachteten Studie über das Problem des Watzmanngebiets hinaus auf einen Raumordnungsplan, der die Bergbahnen in den deutschen Alpen betrifft, zu sprechen kommt. Eine farbige Faltkarte am Schluß des Bandes verdeutlicht die von KARL gemachten Vorschläge zur Raumordnung in den Alpen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes. Schließlich spricht E. SEYDEL in seinem Beitrag ein Nein zum Seilbahnprojekt am Brunnstein aus.

Auch dieses Mal wird der Alpenbotanik der ihr gebührende Platz im Jahrbuch eingeräumt. H. MELZER bringt Botanisches von der Petzen (Karawanken), E. und S. PIGNATTI berichten von ihren botanischen Wanderungen in den Karnischen Alpen. W. MOSER gibt einen ersten Bericht über die Forschungsergebnisse, welche in einer Station auf dem Hohen Nebelkogel im Ötztal über die Lebensbedingungen von Nivalpflanzen erzielt werden konnten. Hauptsächlich ökologischer Art sind auch die Studien von B. ZOLLITSCH über die Vegetation auf Kalkschiefern in hochalpinen

Gebieten, die sich an seine im 40. Bericht der Bayerischen Botanischen Gesellschaft gedruckten Arbeit anschließen. Im 2. Teil werden sehr sorgfältig Standortbedingungen analysiert und kontrollierte Kulturexperimente mit Rohbodenpflanzen ausgewertet.

Besonderes Lob über die wieder sehr ausgewogene Zusammenstellung des Jahrbuchs erübrigt sich eigentlich — denn es empfiehlt sich von selbst, nicht zuletzt auch wegen der reichen Bebilderung.
A. Bresinsky

RAACH, K. und O. WILMANN: Die Farnpflanzen Zentraleuropas. Gestalt, Geschichte, Lebensraum. Fotografie: K. und H. RASBACH. Text: O. WILMANN. 296 Seiten, davon 110 Tafeln, 146 Abb. Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg 1968. Ln.

Freunde unserer Farnpflanzen und guter Schwarz-Weiß-Fotografie werden vorliegenden Bildband begrüßen, der nicht zuletzt dank der Textbearbeitung durch Prof. Dr. O. WILMANN ein stattliches Werk darstellt. Viele Gesichtspunkte werden in der Bearbeitung angesprochen. Im allgemeinen Teil werden u. a. System, Mechanismen der Sippenbildung, Entwicklungszyklus und Stammesgeschichte der Farnpflanzen behandelt; gestochen scharfe Fotos von Fossilien, Rekonstruktionen etc. liefern das Anschauungsmaterial für die lange Geschichte dieser Pflanzengruppe. Die Darstellung im speziellen Teil geht von den Lebensräumen aus und jeder Biotop wird einleitend durch ein Foto illustriert, bevor sich die Einzeldarstellungen der charakteristischen Sippen in Text und Bild anschließen.

Nicht nur aus bibliophilen Gründen kann somit das vorstehende Werk empfohlen werden.
A. Bresinsky

BENL, G.: Vererbung. Kurze Einführung in die Grundlagen der allgemeinen Genetik. 197 Seiten, 48 Abb., Lehrmeister-Bücherei Nr. 590, Albrecht Philler Verlag, Minden 1969, Brosch.

Nicht nur durch das Umschlagsbild, welches die Verdoppelung der DNS (Desoxyribonucleinsäure als Träger der Erbinformation) zeigt, gibt sich BENLS Leitfaden der Genetik als eine moderne Darstellung des Gebietes zu erkennen — auch die Textbearbeitung wird der stürmischen Entwicklung dieses Zweiges der Biologie gerecht. Dabei ist das ganze Büchlein, das also neben der klassischen Genetik auch ihre molekularbiologischen Aspekte berücksichtigt, in verständlicher und anschaulicher Form abgefaßt. Bei der großen Bedeutung, welche die Genetik für viele Bereiche unseres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens sowie für die Erkenntnis des Lebendigen hat, ist BENLS Buch eine willkommene Hilfe, ein Stück biologischer Allgemeinbildung nachzuholen oder zu rekapitulieren.

A. Bresinsky

RENSCH, Bernhard: Biophilosophie auf erkenntnistheoretischer Grundlage (Panpsychistischer Identismus). Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, 1968. 293 Seiten mit 6 Abbildungen.

Der seit vier Jahrzehnten über sein engeres Fachgebiet hinaus publizistisch tätige, durch seine überzeugend geschriebenen Arbeiten bekannte Münsteraner Zoologe B. RENSCH hat sich in seinem neuesten Werk „bemüht, biologische, psychologische und philosophische Erkenntnisse zu einem möglichst widerspruchsfreien Weltbilde zu verarbeiten, das gewiß keine definitiven, aber doch derzeit möglich erscheinende Lösungen einiger wesentlicher Probleme bietet“. Dankenswerterweise wendet sich der Autor auch an „den biologisch nicht genügend informierten Leser“ sowie an Biologen, andere Naturwissenschaftler und „viele weitere ‚Gebildete‘ aller Stände“, denen „eine erkenntnistheoretisch fundierte Denkweise etwas fernliegt“. Er setzt also keine Spezialkenntnisse voraus und trägt dieser Prämisse in seiner Textgestaltung weitgehend Rechnung.

Zunächst macht der Verfasser den Leser mit den „Methoden biologischer Forschung und Theorienbildung“ vertraut, wobei er das monistische Prinzip einer eingehenderen Betrachtung unterzieht. In den folgenden Kapiteln („Charakterisierung des Lebenden“, „Kausale Analyse der Lebensabläufe“, „Stammesgeschichtliche Entwicklung des Lebenden“) grenzt er die Organismen von der unbelebten Natur vornehmlich durch ihre Fähigkeit zur Entfaltung zweckmäßiger Strukturen und Funktionsweisen ab, legt dann beweiskräftig dar, daß die bei der Entstehung neuer infraspezifischer Formen tätigen Faktoren (Mutation, Selektion etc.) durchaus auch für die Schaffung höherer taxonomischer Kategorien ausreichen, und verbreitet sich schließlich über die Allgemeingesetzlichkeit erblicher Umwandlungen. Der transspezifischen Evolution hatte er schon 1947 ein Buch gewidmet: „Neuere Probleme der Abstammungslehre“, F. Enke Verlag, Stuttgart. — Als heuristisches Prinzip

(Weg zur Auffindung neuer Wahrheiten bzw. zur Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse) hat sich bei den meisten einschlägigen Themen die kausale Analyse bewährt. Eine universelle Kausalität, ein lückenlos waltendes Ursache-Wirkung-Verhältnis, herrscht nicht nur in den Bereichen der Chemie, Physik und Astronomie, sondern auch im biologischen Geschehen. Höchstwahrscheinlich wird uns ein Verständnis des Überganges von der anorganischen zur organischen Welt einst durch kausalgesetzliche Relationen erschlossen, bestimmt nicht durch akusale, vitalistische Deutungen.

In der zweiten Hälfte seines Buches („Erkenntnistheoretische Probleme“, „Ethische Konsequenzen des entwickelten Weltbildes“, „Beziehungen zu religionsphilosophischen Fragen“) trägt der Autor Ideen vor, die teils auf den Überlegungen THEODOR ZIEHENS (1862—1950) basieren, teils eigenen Reflexionen entspringen. Um ein befriedigendes biophilosophisches Weltbild aufzubauen, „das mit dem fortschreitenden Wissen der Menschheit in wachsendem Maße der Wirklichkeit des Seins entspricht“, muß man mit absoluter Vorurteilslosigkeit ans Werk gehen. „Dogmatismus jeder Art ist auszuschließen“, es gelten nur Bewußtseins-tatsachen, also Denkabläufe. Unter den bisher vertretenen Konzeptionen läßt sich weder der Dualismus (Materielles und Psychisches sind scharf unterschiedene Wesenheiten) noch der Monismus (es handelt sich nur um zwei verschiedene Aspekte eines Gleichen) in seinen diversen Formen (absoluter Materialismus, funktioneller Materialismus, Spiritualismus, kritischer Idealismus) mit dem heutigen Stand der Forschung (gemeint sind die „gesicherten naturwissenschaftlichen Tatsachen“) in Einklang bringen. Die Abhängigkeit aller erlebten Phänomene (als „Elemente unbezweifelbarer Wirklichkeit“) von zugeordneten sinnes- und hirnpfysiologischen Prozessen legt vielmehr eine identistische Denkweise nahe, welche die psychischen, aus Empfindungen und Vorstellungen aufgebauten Tatsachen mit den kausalgesetzlich bestimmten Vorgängen am „*psychophysischen Substrat*“ (das sind jene speziellen Strukturen eines komplizierteren Zentralnervensystems, in denen die Funktionsabläufe von Bewußtseinserscheinungen begleitet sein können) nicht nur unlösbar verknüpft, sondern damit identifiziert.

Für eine solche, von positivistischer Einstellung getragene Gleichsetzung sprechen die vom Autor angestellten Betrachtungen über die Psychophylogenie und Psychontogenese (es gibt keinen Hinweis darauf, daß während der Stammes- bzw. während der Embryonalentwicklung das Psychische irgendwann plötzlich als etwas grundsätzlich Neues hinzugetreten wäre!) sowie seine Analyse des Materie-Begriffes: Ihr zufolge wird Materie erst auf bestimmten, höheren Integrationsstufen (Entstehung von Nervenzellen im Verlauf der Evolution) in einem Bewußtseinszusammenhang als Phänomen erlebbar („phänomenale Wirklichkeit“); in ihren ersten Graden (Elementarteilchen, Atome, Moleküle) und ohne erkennende Lebewesen kann sie nur als *Protophänomen* gelten. Alle Materie (phänomenale und „objektive“ Wirklichkeit) soll danach *protopsychischer* Natur sein und als protopsychisches, weltgesetzlich bestimmtes Relationsgefüge definiert werden. Daraus resultiert die *panpsychistische* Vorstellung: „Es gibt keinen Gegensatz zwischen Geist und Materie“. (Auch in der Physik ist ja der Substanz-Begriff aufgehoben und durch Energiefelder ersetzt worden, die ihrerseits nur als Relationen erfaßbar sind).

RENSCHS „auf positivistischer Grundlage beruhender *realistischer panpsychistischer Identismus*“ wird von ihm selbst nur als „im Sinne einer Arbeitshypothese vorgetragene Auffassung“ bezeichnet. Der Geist, in dem das Buch geschrieben ist, und die meisten der darin aufgezeichneten Gedankengänge dürften die uneingeschränkte Zustimmung der an philosophischen Fragen interessierten Biologen finden. Einige Formulierungen erfüllen uns mit ausgesprochener Befriedigung — vor allem, wenn wir sie mit adäquaten Darstellungen anderer „Naturphilosophen“ vergleichen. RENSCH verschont uns mit inhaltlosem Wortgeplänkel und mit Wortschöpfungen, „die eigentlich nur mangelnde Kenntnis umschreiben“ (S. 227; s. dazu auch Ber. Bayer. Bot. Ges. 36: 75—79). Vom Stofflichen her verhilft uns die Hypothese zu Ansätzen eines kausalen Verständnisses von Problemen, die uns bis dato unlösbar erschienen. (Wie können z. B. Bruchteile eines DNS-Moleküls für Begabung und Charakter wirksam werden?) Einerseits kommt das von RENSCH entworfene Weltbild dem „Realismus der Naturforscher“ entgegen, indem die Qualitäten der Phänomene, wenn auch nicht den Objekten an sich, so doch den von uns als materiell empfundenen neurologischen Vorgängen zuerkannt werden; andererseits sind — ein weiterer Vorzug der Hypothese — die Ansichten sehr wohl geeignet, zwischen materialistischen und idealistischen Auffassungen zu vermitteln, insbesondere aber, die Gegensätze zwischen Natur- und Geisteswissenschaften weiter zu entschärfen.

Aus all diesen Gründen möchten wir dem Buch eine weite Verbreitung und viele Auflagen wünschen. Die wenigen Schönheitsfehler (chemische Symbole der Schreibweise *Cbr*, *Nr*, *Ko*, *Van* existieren nicht; der Ausdruck „*Atomzertrümmerungen*“ ist schon lange nicht mehr gebräuchlich) werden dann sicher beseitigt. Das Verzeichnis der zitierten Literatur (über 530 Titel!) ist eine Kostbarkeit für sich.

G. Benl

Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere E. V. München

8000 München 2



Linprunstraße 37/IV r.

Fernruf 08 11/5281 61 — Postscheckkonto München 9905

Der getreue Freund aller Bergsteiger und Naturfreunde seit mehr als einem halben Jahrhundert lädt auch Sie zum Erwerb der Mitgliedschaft ein. Einzelpersonen zahlen pro Jahr mindestens DM 15.— und erhalten dafür jeweils kostenlos das ministeriell empfohlene, regelmäßig alle Jahre erscheinende „Jahrbuch“.

Jahrbuch 1969 (34. Band):

Inhalt:

100 Jahre Deutscher Alpenverein
Unser Jubiläumsgruß

Bach, Dr. Hans : Das Maltatal, das Tal der stürzenden Wasser
Der 25jährige vergebliche Kampf des Naturschutzes — Es gibt keine Rettung mehr!

Schmeidl, Hans und Kral, Friedrich : Zur pollenanalytischen Altersbestimmung der Eisbildungen in der Schellenberger Eishöhle und in der Dachstein-Rieseneishöhle

Tratz, Dr. Eduard Paul : Das „Haus der Natur“ in Salzburg

Eberle, Dr. Georg : Der Kaiserstuhl
Vulkan- und Lößgebirge, Pflanzen- und Tierparadies am Oberrhein

Wendelberger, Dr. Gustav : Das „Speikkramperl“

Karl, Dr. Helmut : Das Naturschutzgebiet in den Chiemgauer Bergen

Kumerloave, Dr. Hans : Vom Waldrapp, *Geronticus eremita* (L., 1758), dem einstigen Brutvogel der Alpen

Koren, Dr. Hans und Fossil, Dr. Curt : Natur- und Landschaftsschutz im Lande Steiermark

Olschowy, Dr. Gerhard : Zum Projekt einer Großkabinenbahn auf den Watzmann
— Aus der Arbeit des Deutschen Rates für Landschaftspflege —

Zollitsch, Dr. Bertram : Soziologische und ökologische Untersuchungen auf Kalkschiefern in hochalpinen Gebieten
Die Ökologie der alpinen Kalkschieferschuttgesellschaften — Schlußteil

Farbbild : Novemberstimmung im Moor

Sämtliche seit Kriegsende erschienenen reich bebilderten Bände, welche eine Reihe beachtlicher Arbeiten, u. a. auch von Mitgliedern der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, enthalten, können noch nachgeliefert werden.

Aufklärungs- und Werbematerial durch das Sekretariat des Vereins kostenlos erhältlich.

Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere E. V. München

8000 München 2



Linprunstraße 37/IV r.

Fernruf 08 11/52 81 61 — Postscheckkonto München 9905

Der getreue Freund aller Bergsteiger und Naturfreunde seit mehr als einem halben Jahrhundert lädt auch Sie zum Erwerb der Mitgliedschaft ein. Einzelpersonen zahlen pro Jahr mindestens DM 15.— und erhalten dafür jeweils kostenlos das ministeriell empfohlene, regelmäßig alle Jahre erscheinende „Jahrbuch“.

Jahrbuch 1968 (33. Band)

Inhalt:

- von Bombard, Hans* : Welt im Umbruch — und dennoch Naturschutz?
Eberle, Dr. Georg : Frühlingskünder: Schneeglöckchen und Märzbecher
Tratz, Dr. Eduard Paul : Unsere Geiervögel (*Vulturidae*)
Barsch, Dr. Dietrich : Das Hochrheingebiet und das Problem der Hochrheinschiffahrt
Melzer, Helmut : Botanisches von der Petzen,
einem wenig bekannten Berg in den Karawanken
Conrad, Dr. Kurt : Natur- und Landschaftsschutz in Salzburg
Pignatti, Erika und Dr. Sandro : Botanische Wanderungen in den Karnischen Alpen
— Sauris, eine alte deutsche Sprachinsel —
Zollitsch, Dr. Bertram : Soziologische und ökologische Untersuchungen auf Kalkschiefern in hochalpinen Gebieten
Die Ökologie der alpinen Kalkschieferschutzgesellschaften — Teil I
Seydel, Erich : Heute geht es um den Brunnstein
— Ein NEIN zum Seilbahnprojekt —
Moser, Dr. Walter : Neues von der botanischen Forschungsstation
„Hoher Nebelkogel“/Tirol
Berger, Dr. Erich : Niemals Watzmannbahn!
Faber, Dr. Hans : Hände weg vom Watzmann!
Karl, Dr. Helmut : Seilbahnen in die letzten ruhigen Bereiche der bayerischen Alpen?
— Ein Vorschlag aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes —
Farbbild : Schneeglöckchen

Sämtliche seit Kriegsende erschienenen reich bebilderten Bände, welche eine Reihe beachtlicher Arbeiten, u. a. auch von Mitgliedern der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, enthalten, können noch nachgeliefert werden.

Aufklärungs- und Werbematerial durch das Sekretariat des Vereins kostenlos erhältlich.